

Werk

Titel: Geschichte der Mahlerey in Frankreich enthaltend

Jahr: 1805

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN310058619

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN310058619>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=310058619>

LOG Id: LOG_0025

LOG Titel: Charles André Vanloo

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN310058023

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN310058023>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

der Folge aber hatten die zahlreichen Porträte, welche er mahlen mußte, einen nachtheiligen Einfluß auf seine historischen Schilderungen.

Unter seinen Söhnen und Schülern thaten sich vorzüglich Louis Michel und Charles Amadée Philippe Vanloo, wie auch sein Bruder Charles André, Pierre Charles Tremolliere und André Bardon hervor.

Charles André Vanloo,

geb. 1705. gest. 1756.

Er war aus Nizza in der Provence, der zweite Sohn von Louis und ein Bruder von Jean Baptiste, der ihn mit nach Rom nahm und dem Unterricht des Benedetto Lutti übergab. Hier machte er in der Malerern und Sculptur sehr große Fortschritte, worin ihn der berühmte französische Bildhauer le Gros unterwies, nach dessen, im Jahr 1719 erfolgten Tode, er zu seinem ersten Lehrer Lutti zurückkehrte, und sich vorzüglich der Malerern widmete. Er hatte kaum sein funfzehntes Jahr erreicht, als er nach Frankreich zurückkehrte, wo ihm die königliche Akademie wegen seines unverkennbaren Talents im Jahr 1723 einen Preis ertheilte; und mit seinem Bruder die Ausbesserung der Galerie von Fontainebleau aufgetragen wurde. Der Einfluß der theatralischen Decorationen, welche er eine Zeitlang für die große Oper mahlte, auf seine Grundsätze und Ausübung zeigt sich uns bei einer nähern Prüfung seiner ersten Werke ^{d)}. Allein er verließ bald
diese

d) Vergl. oben, S. 249.

diese Beschäftigung und betrat von neuem seine vorige Bahn ^{e)}, wodurch er sich auch im Jahr 1724 den großen Preis erwarb, und auf die damit verbundene königliche Unterstützung Anspruch machen konnte, welche ihm aber durch die Cabalen seiner Feinde entzogen wurde ^{f)}. Er entschloß sich daher, mit seinem Pinsel selbst so viel zu verdienen, um nach Rom reisen zu können, und gewann sich auch durch eine Menge Porträte ein hinlängliches Reisegeld. Während seines Aufenthalts daselbst war er sehr fleißig und erhielt einen Preis von der Akademie des heil. Lukas, daher sich der Französische Gesandte, der Cardinal von Polignac, seiner annahm, und ihm nicht nur eine Pension, sondern auch eine Entschädigung verschaffte.

Der allgemeine Beifall, der Charles zu Rom, Paris und in England entgegen kam, bewirkte, daß ihn der Pabst in seinem vier und zwanzigsten Jahre, im Jahr 1729, zum Ritter machte, und der König von Sardinien ihn ersuchte, verschiedene Gemählde, deren Inhalt aus Tasso's befreietem Jerusalem entlehnt war, in Turin zu verfertigen. Um diese Zeit vermählte er sich auch mit der Tochter des berühmten Musikus Sommis, die durch den Reiz ihrer Stimme die vornehmsten Pariser Zirkel erheiterte und eine sichtbare bedeutende Veränderung in dem Französischen Geschmack der Musik hervorbrachte ^{g)}.

Nach

e) Diderot bemerkt über ihn folgendes: "S'il se dégoûta de ce mauvais genre, ce fut pour se livrer à de petits portraits dessinés genre plus misérable encore." *Essais sur la peinture*, p. 159. Paris an IV. 8.

f) Vergl. oben. S. 254.

g) Diese Dame wird von d'André Gardon sehr gerühmt.

Nach seiner Rückkehr übergab er der königlichen Akademie das Bild zur Aufnahme, einen Marsyas, der vom Apollo geschunden wird, und unstreitig zu seinen besten Werken gehört. Auch mahlte er viele andre Sachen für den König und die Kirchen. Als ihm aber der König von Preußen, Friedrich der Große, durch den Marquis d'Argens, der ihn zu Rom persönlich hatte kennen lernen, den Antrag machte, mit einer jährlichen Besoldung von 3000 Rthlr. und dem Versprechen, jedes Gemählde besonders zu bezahlen, nach Berlin zu kommen, so lehnte er diesen Ruf mit einer seltsamen Antwort ab ^{h)}, den hierauf sein Nefse, von dem wir gleich reden werden, annahm. Er mahlte jedoch für den König ein großes Bild, das Opfer der Iphigenie, welches er in einem großen Saal des Louvre öffentlich ausstellte, und ihm den ausgebreitetsten Beifall verschaffte. Der Gegenstand scheint aber die Kräfte des Künstlers überstiegen zu haben; denn das Bild hat viele Fehler, selbst wider das Costume des Alterthums, indem wir unter andern ein Bett mit einer rothen sammetnen Decke und Borten geschmückt darauf erblicken.

Im Jahr 1748 erhielt Vanloo die Aufsicht über eine königliche Schule, welche die Aufmunterung der bildenden Künste zum Augenmerk hatte ⁱ⁾. Alle drei

rühmt. Madame Vanloo, sagt er, est la première, qui ait fait goûter aux Français la Musique Italienne, lorsqu'elle vint à Paris en 1734, avec son illustre époux.

h) Er antwortete nämlich: "Monsieur, avant de quitter sa patrie, il y faut penser toute sa vie."

i) Sie führte den Namen Ecole Royale des élèves protégés par le Roi.

drei Mottathe wurden von der Akademie drei Preise unter junge Zeichner und jährlich zwei andre Preise unter Maler und Bildhauer, die sich darin rühmlich ausgezeichnet hatten, ausgetheilt. Die Fähigsten aber, welche einen eignen Ausschuß bildeten, erhielten von dem König eine Pension, um in Rom ihre Studien zu vollenden. Sie mußten übrigens von ihrem Vorgesetzten viel erdulden; er verschmähte zwar ihren guten Rath nicht, belohnte ihn aber zuweilen mit einer Ohrfeige oder einem Faustschlag, änderte aber gleich darauf den Fehler in seinen Gemälden ^k).

Nachdem Wanloo im Jahr 1751 von dem König mit dem Orden des heil. Michael beehrt worden war, ernannte ihn die königliche Akademie zu ihrem Director; die Stelle des ersten Hofmalers aber, welche Charles Antoine Coypel bis zum Jahr 1752 bekleidet hatte ^l), wurde ihm erst nach zehn Jahren durch die Vermittelung des Herrn von Mairigny zu Theil. Er starb mit Ehrenbezeugungen überhäuft im Jahr 1765 ^m).

Wanloo gehört zu den wenigen Französischen Künstlern, welche sich in dieser ungedeihlichen und einschläfernden Periode, so weit es das Vermögen ihres Geistes erlaubte, rühmlich hervorthaten. Er besaß eine manierirte Zeichnung, und ahmte in seiner
 For

k) *S. Diderot*, *Essais sur la peinture*. p. 161.

l) *S. oben*, S. 253.

m) Unter den Malerereyen von ihm, welche bei der Ausstellung im Jahr 1765 sich vorthailhaft auszeichneten, sah man einen August, der den Tempel des Janus verschließt, eine Susanna, und eine Allegorie auf die Pompadour. *S. Diderot* *Essais sur la peinture*. p. 128.

Formen, Physiognomien und Stellungen nur die gemeine Französische Natur nach, wozu ihn sein Naturrell hinzog, ohne sich jemals zum höchsten Styl der Kunst zu erheben; seine Farbengebung aber ist voll Feuer und Kraft. Die besten Werke von ihm sind: die Geschichte des heiligen Augustin, in der Kirche des petits-pères, worin man einzelne Spuren seiner Studien nach Italiänischen Meistern findet; die Malereyen in der Kirche St. Sulpice, zu Bellevue, in den Zimmern von Versailles und in der so genannten Galerie der kleinen Zimmer ⁿ⁾. Jedoch können wir nicht mit Gewißheit sagen, ob sich an den zuletzt genannten Orten noch Werke von ihm finden. In seiner Schule bildeten sich vorzüglich Doyen, De la Rue, und seine Söhne Louis Michel, Charles Amadée Philippe, Claude, François und Hyppolite ^{o)}.

Louis

n) La Gallerie des petits appartemens.

o) *S. Vie de Charles André Vanloo, premier peintre du Roi, mort le 15. Juillet 1765. Paris, 1765. 8.* Diese Biographie wurde in einer Versammlung der Akademie von André Bardon vorgelesen. Ferner: *Vie de C. A. Vanloo, in der Gallerie françoise. Nro. III.* Allein die interessanteste Nachricht von seiner Lebensart und seinen Werken findet man bei *Diderot* (*Essais sur la peinture, p. 161*) welche wir hier mittheilen müssen. — “*Charles dessinoit facilement, rapidement et grandement. Il a peint large; son colorit est vigoureux et sage: beaucoup de technique, peu d'idéal. Il se contentoit difficilement, et les morceaux qu'il détrui-foit étoient souvent les meilleurs. Il ne savoit ni lire ni écrire. Il étoit né peintre, comme on naît apôtre. Il ne dédaignoit pas le conseil de ses élèves, dont il payoit quelquefois la sincérité d'un soufflet, ou d'un coup de poing; mais le moment après, et l'incartade du maître et le défaut de l'ouvrage étoient réparés. Il*

Louis Michel Vanloo ward zu Toulon im Jahr 1707 geboren, studirte die Grundsätze der Malerei

mourut le 15. Juillet 1765, d'un coup de sang, à ce qu'on dit: et j'y consens, pourvu qu'on m'accorde que les Graces maussades qu'il avoit exposées au Salon précédent, ont accéléré sa fin. S'il leur eut échappé, les dernières qu'il a peintes n'auroient pas manqué leur coup. Sa mort est une perte réelle pour Doyen et pour Lagrenée . . . In der Note zu dieser Stelle setzt der Herausgeber noch folgendes hinzu. Je ne crois pas, que le mauvais succès de Graces du Salon précédent ait influé sur sa vie; et si ses Graces et son Auguste de ce Salon-ci lui avoient causé quelque chagrin, ses esquisses de Saint-Gregoire et sa Soufanne auroient eu de quoi le consoler. Vanloo étoit homme à prendre un violent déplaisir, à avoir un terrible accès de désespoir, mais non pas à se laisser ronger par le chagrin. Il avoit tous les symptômes du génie. Il étoit naturellement d'une humeur enjouée, et puis tout-à-coup, il tomboit dans un silence effrayant pour qui ne l'auroit pas connu. Il restoit muet quelquefois pendant des semaines entières, soupirant tous les soirs avec sa femme, ses enfans et ses élèves, sans proferer une parole, et tournant sur eux des yeux étincelans et terribles. Il traitoit les élèves du Roi qu'il avoit chez lui, comme des enfans. Il les assembloit quelquefois pour savoir leur jugement sur ce qu'il venoit de faire. S'il s'élevoit parmi eux une voix sincère, ils étoient obligés de se sauver tous, et à toutes jambes, pour n'être pas affommés. Un quart d'heure après, il faisoit venir le censeur, et lui disoit: tu avois raison; voilà 20 sols pour aller ce soir à la comédie; et il n'auroit pas fait bon de refuser ses présens. Quelquefois il envoyoit un élève lui acheter de la couleur, et quand celui-ci lui rapportoit quatre ou cinq sols que le marchand lui avoit rendus, il lui disoit: c'est pour toi, c'est pour toi; et il falloit les prendre ou s'exposer à quelque scène. Il alloit tous les soirs au spectacle, et sur-tout à la comédie Italienne; mais il étoit aussi de grand matin dans

Mahlerey unter seinem Vater, und ging hierauf nach Rom. Nach seiner Rückkehr überreichte er der königlichen Akademie ein Gemählde, Apollo der die Daphne verfolgt, und erhielt dafür eine Stelle bei derselben im Jahr 1733. Nach dem Tode von Ranc^{p)} ernannte ihn Philipp V von Spanien zu seinem ersten Hofmaler, und gab ihm viele Beweise seines Zutrauens; er wendete sich sogar an den König von Frankreich, um für ihn den Orden des heiligen Michael zu bekommen. Als aber Philipp gestorben war, ging er nach Paris zurück, wo er sich gleich nach seiner Ankunft durch ein Bild bekannt machte, das den König in dem Ordenskleide des heiligen Geistes vorstellt. Auch bildete er auf das meisterhafteste seine ganze Familie und sich selbst ab, wie er im Begriff ist, das Porträt seines Vaters zu vollenden.

Nach dem Tode seines Oheims Charles wurde ihm von dem König die bereits erwähnte Schule der Zeichenkunst anvertraut; und in diesem Posten starb er im Jahr 1771. Seine schätzbarsten Mahlereyen befinden sich zu Madrid. Im Palast Buon Retiro sieht man von ihm die Porträte Philipp's V, seiner
Ges

dans son atelier, et quand il étoit pressé ou obsédé d'une idée, il passoit la nuit à se promener dans sa maison, comme un voleur qui cherche à s'échapper, et qui attend le retour de l'aurore avec impatience. Son confrère à l'Académie, Dandré-Bardon, qui fait lire et écrire, mais qui ne fait pas faire de tableaux, a publié un précis de sa vie, où il n'y a rien de piquant. C'est qu'il faut être peintre pour écrire la vie d'un peintre. On trouve à la fin de cette brochure une liste des principaux ouvrages de *Charles*."

p) S. oben, S. 284.

Gemahlin Isabella Farnese und der ganzen königlichen Familie; im neuen königlichen Palast ein anderes Bild mit den Porträten des Spanischen Monarchen und seiner Gemahlin, und in dem Lustschloß Del Pardo zwei Scenen aus der Fabel der Diana.

Charles Amadée Philippe Vanloo lernte die Malerley von seinem Vater und Oheim, und machte sich bald so berühmt, daß ihm der König von Preußen, nach dem Tode seines Hofmalers Pesne, die Stelle desselben übergab. Wiewohl Amadée der mittelmäßigste unter allen Vanloo's war, so hat er dennoch zahlreiche Werke hinterlassen, welche theils zu Sanssouci, theils zu Potsdam aufbewahrt werden. Die merkwürdigsten sind: die Geschichte der Portia und das Opfer der Iphigenie ^{q)}. Die Composition dieses Gemählde's ist tadellos, das Colorit aber beleidigt durch grelle Farbencontraste, welche dem Auge keinen Ruhepunct verstatten. Er malte ferner das Deckenstück im Theater zu Potsdam und im großen Marmorsaal daselbst, wo er die Apotheose des Churfürsten Friedrich Wilhelm abbildete; und verfertigte sechs Cartons mit der Fabel des Amor und der Psyche, welche von einem gewissen Bigné in der Hautelice-Fabrik zu Potsdam ausgeführt wurden und gegenwärtig einen Saal schmücken. Das schönste Stück stellt die Psyche dar, welche beim Schein einer Lampe den Amor belauscht; die
Wir-

q) Man darf dieses Gemählde nicht mit einem andern von Carl Vanloo verwechseln, das er für den König von Preußen im Jahr 1755 verfertigte, und wovon der Marquis D'Argens eine weitläufige Beschreibung gegeben hat. Histoire de l'esprit humain. T. XII. p. 161.

Wirkung des Hellsdunkel darin ist meisterhaft. Ich übergehe die übrigen Arbeiten, welche man von ihm theils in dem ehemaligen Palast des Prinzen Heinrich zu Berlin, theils in Privatsammlungen antrifft. Im Jahr 1770 reiste er nach Paris zurück ¹⁾.

Von seinen Brüdern Claude und François läßt sich wenig sagen. Claude starb in seinem siebenzehnten Jahre zu London, nachdem er schon manche Proben seiner Talente abgelegt hatte, François aber in seinem zwei und zwanzigsten, im Jahr 1730, durch den unglücklichen Sturz mit einem Pferde. Er hatte seinen Bruder Louis Michel und seinen Oheim im Jahr 1727 nach Rom begleitet und berechtigete zu den größten Hoffnungen. Von Hypolite Wanloo endlich weiß man nichts weiter, als daß es seinem Vater auf dem Todtenbette schmerzte, ihn nicht mehr unterrichten zu können ²⁾.

Im Jahr 1786 lebte zu Rom ein Sohn von Charles, César Wanloo, der in Italien studiert und sich durch zwei Gemählde bekannt gemacht hatte, welche

- 1) Nach seiner Rückkehr stellte er zu Paris ein Gemählde aus, worauf man einige allegorische Figuren der Tugenden erblickte. Zu diesem Gemählde hatte ein anderer Künstler ein Glas geschliffen, und wenn man nun die Figuren durch dasselbe beschauete, so sah man, daß sie sich alle vereinigten, um ein ähnliches Porträt von Ludwig XV zu bilden. Diese optischen Spielereyen sind sehr leicht; jedoch hat Lalande einen langen Brief an la Place darüber geschrieben. Vergl. die Neue Biblioth. der schönen Wissensch. Th. IX. S. 305. X. S. 196.
- 2) "Je meure" sagte er "avec le seul regret de n'avoir pu instruire mon fils Hypolite; car les autres n'ont plus besoin de moi."

welche die Nacht und die Morgenröthe darstellen. Er ging hierauf nach Paris zurück, wurde ein Mitglied der Akademie und lieferte zur öffentlichen Ausstellung im Jahr 1800 drei Gemälde, worunter vorzüglich eins, die Gegend um das Schloß Mont de Calier bei Turin, mitten im Winter und mit Schnee bedeckt, unsere Aufmerksamkeit verdient. Er soll in diesem Fache die größte Stärke besitzen, und alles, was man bisher darin versucht hat, übertroffen haben ¹⁾).

Pierre Charles Tremolliere, geboren zu Cholet in der Grafschaft Poitou, im Jahr 1703, wurde sehr früh der Schule des Banloo zu Paris übergeben, und erwarb sich mehrere Male den Preis. Man schickte ihn hierauf als königlichen Pensionair nach Rom, wo er sich als ein vier und zwanzig jähriger Jüngling so vortheilhaft auszeichnete, daß man ihm eine Copie, nach dem großen Gemälde des Banni in der Peterskirche, zu verfertigen auftrug, welche in Mosaik ausgeführt werden sollte. Auch mußte er für verschiedene Privatpersonen viele Staffelen-Gemälde liefern.

Tremolliere hielt sich eine Zeitlang in Lyon auf, wo man von ihm Altarblätter und zahlreiche Porträte sieht, und reiste endlich, im Jahr 1734, nach Paris zurück, wo ihn die königliche Akademie, im Jahr 1737, unter ihre Mitglieder aufnahm. Das Bild, das er für seine Aufnahme machte, stellt die Landung des Ulysses an der Insel der Calypso dar. Da sich sein Ruhm immer mehr ausbreitete,
so

¹⁾ Einige Nachrichten von diesem Künstler findet man in den: *Memorie delle belle Arti*. T. II. p. 206.

so baten ihn die Karthäuser zu Lyon, ihre Kirche mit zwei Altarblättern zu bereichern, welche auch sehr schön ausfielen. Für den König aber malte er im Jahr 1738 mehrere Bilder, nach welchen Tapeten gewirkt wurden. Sein letztes Werk endlich, eine Vorstellung des goldnen Zeitalters, wurde nach seinem Tode im Jahr 1739 von Lobel vollendet.

Ein anderer Schüler von Vanloo, Michel François d'André Bardon, aus Aix in der Provence, arbeitete für mehrere Kirchen in Paris, und erhielt im Jahr 1737 eine Stelle bei der königlichen Akademie. Er wurde hierauf Director der Akademie zu Marseille, lebte aber zu Paris, wo ihn vorzüglich der Marquis von Marigny begünstigte, dem er auch alle seine gelehrten Arbeiten gewidmet hat ^{u)}. Er lehrte die Geschichte, Geographie und andre Wissenschaften bei der königlichen Zeichenschule, und machte sich durch eine, im Jahr 1753 ausgestellte, große Skizze bekannt, welche viele Vorzüge haben soll. Ihr Inhalt ist Socrates, der den Giftbecher leert.

u) Die Schriften von d'André Bardon sind folgende:

1. Les Elemens de l'art de dessiner par *A. Bardon*. Paris. 1762. 4.

2. Vie de *C. Vanloo* par *A. Bardon*. Paris. 1765. 8.

3. Traité de peinture, suivi d'un essai sur la sculpture, pour servir d'introduction à une Histoire universelle relative à ces Beaux-arts, par *A. Bardon*. Paris. 1765. 2 Voll. 8.

4. Histoire universelle traitée relativement aux arts de peindre et de sculpter, par *A. Bardon*. Paris. 1769. 3 Voll. 12.

5. Costume des anciens peuples par *M. A. Bardon*. &c. Paris. 1772. 2 Voll. 4. maj.

leert. Endlich verdienen noch Johann Heinrich Tischbein und Johann Nicolaus Treu, von denen an einem andern Ort die Rede seyn wird, wie auch de la Rue und Doyen als Schüler von Vanloo genannt zu werden.

De la Rue, der nach d'Argenvilles Ausgabe den Unterricht von E. Parrocel genossen hat, legte sich auf die Landschaft; und Porträtmahleren; Doyen aber auf historische Gegenstände. Sein erstes Werk, der Tod der Virginia, das er im Jahr 1759 vollendete, kam in den Besitz des Prinzen Turrenne. Hierauf malte er zwei andre große Stücke, die Venus, welche vom Diomedes verwundet wird, und den Ulysses, der den jungen Astyanax aufsucht, für den Herzog von Parma. Allein sein schönstes Bild ist das sogenannte Miracle des Ardons, das er im Jahr 1767 in dem Saal des Louvre ausstellte, und in der Capelle der heil. Genoveva zu St. Roch aufbewahrt wurde v). Ein gleiches Lob verdient ein andres großes Gemählde von ihm, der heil. Ludwig, der von der Pest zu Tunis ergriffen ist, das im Jahr 1773 erschien. Die Anordnung darin ist vortrefflich, allein

v) Der Inhalt dieses Bildes ist aus der Legende der heil. Genoveva genommen. Als nämlich im Jahr 1129, unter der Regierung Ludwigs VI, der Blitz einen großen Theil der Stadt Paris zerstört hatte, und den Einwohnern den Untergang drohte, so wurden sie noch durch die Bitten der heil. Genoveva gerettet. Nach Andern wurde die Stadt von einer damahls herrschenden Epidemie durch ihre Vermittelung befreuet. Das Gemählde stellt die schreckliche Verwüstung dar; es ist 22 Fuß hoch und zwölf breit. Eine Beschreibung steht in der Neuen Biblioth. der sch. Wissenschaften und Künste, Th. VII. S. 186. Neuern Nachrichten zufolge ist es der Kirche des heil. Rochus wiedergegeben worden.

allein das Colorit zu grün w). Er zierte außerdem mit seinem Pinsel die schöne Capelle des heil. Georg im Hotel der Invaliden *).

Doyen erhielt eine Lehrerstelle bei der königlichen Akademie, ging aber im Jahr 1791 nach St. Petersburg, wohin ihn die Kaiserin Katharina berufen hatte. Er übernahm hier die Leitung der Akademie der Künste, und verwaltete sein Amt mehrere Jahre

w) Das Colorit dieses Bildes gab den Parisern Gelegenheit zum Spott. Ein Kritiker sagte unter andern: "que tous les personnages de ce tableau pouvoient fort bien avoir la maladie épidémique qui regnoit alors à Tunis, et dont mourut le Saint Roi." *E. Eloge des Tableaux exposés au Louvre. Paris, 1773. 8. S. 23.*

x) Er erhielt diese Arbeit durch seinen Gönner, den Herzog von Choiseul. Die Skizzen dazu hatte Vanloo entworfen, nach dessen Tode sich Pierre anbot, um sie auszuführen. Allein man nahm keine Rücksicht auf ihn. Die Mittelmäßigkeit von Doyens Malhereyen lieferte dem heißenden Diderot ein neues Opfer in die Hände. "Ah! Monsieur Doyen" sagt er "quelle tâche ces Esquisses vous imposent. Je vous attends au Salon prochain. Malgré tout ce que vous avez fait depuis votre *Diomède*, vos *Bacchantes* et votre *Virginie*, pour m'ôter la bonne opinion que j'avois de votre talent; quoique je sache que vous vous piquez de bel esprit, la pire de toutes les qualités dans un grand artiste; que vous fréquentez la bonne compagnie et les agréables, et que vous soyez une espèce d'agréable, vous même, je vous estime encore; mais je n'en suis pas moins d'avis que vous devriez un remerciement à celui qui brûleroit les Esquisses de *Vanloo*; remerciement que vous ne feriez pas, parce que vous êtes présomptueux et vain; autre facheux symptôme." *Essais sur la peinture, p. 156.*

Jahre hindurch, bis ihn sein hohes fünf und siebenzig jähriges Alter nöthigte, es niederzulegen. Er behielt jedoch seine Wohnung und einen ansehnlichen Gehalt. Ob er in Rußland Werke verfertigt hat, welche seinem Ruhm entsprechen, können wir nicht mit Gewißheit behaupten.

Um eben diese Zeit lebte Antoine Pesne, dessen bereits oben gedacht worden. Er kam im Jahr 1684 zu Paris auf die Welt und war der Sohn eines gewissen Thomas, der ihn auch die Anfangsgründe der Kunst lehrte, und in der Folge der Leitung seines Oheims, Charles de la Fosse, übergab. In seinem vier und zwanzigsten Jahre ging Antoine nach Rom, Neapel und Venedig, wo er vorzüglich die Meisterwerke von Tizian und Giorgione studirte, sein Colorit veredelte und es im Porträt zu einer gewissen Vollkommenheit brachte. Er erhielt hierauf von Friedrich I., König von Preußen, eine Einladung, als erster Hofmaler und Director der Akademie nach Berlin zu kommen, die er auch annahm.

Pesne war ebenfalls ein Mitglied der königlichen Akademie zu Paris, eine Ehre, die er sich durch ein Porträt des damaligen Directors der Französischen Akademie zu Rom, M. Bleugles, erworben hatte. Ueberhaupt haben seine Porträte, von denen sich eine ansehnliche Menge zu Potsdam und Sanssouci findet, mehr Verdienst, als seine historischen Malereyen. Die besten Werke von ihm sind: das Porträt seiner Gemahlin; eine Bäuerin am Fenster, welche der Graf Algarotti in seinem Testamente dem König von Preußen hinterließ; das Bildniß der Tänzerin Reggiana, und die Familie des Baron von Erlach,